

## KOMMENTARE



**Klaus Backes:** Informationspolitik ist unzureichend

### Reden ist Gold

Auch in Schriesheim sollte sich herumgesprochen haben: Rodungen von Büschen und Bäumen sorgen für Ärger. Um so wichtiger ist es, die Bürger vorab zu informieren und sie einzubinden. Das ist beim Projekt Mergel nicht geschehen – wie bei anderen Themen in jüngster Vergangenheit auch. Ein Beispiel: Die Verwaltung hätte sich durch frühzeitige Information der Vereine über die Sicherheitsauflagen für Veranstaltungen in städtischen Gebäuden viel Ärger ersparen können. Ein anderes: Ebenfalls überfahren fühlten sich die Teilnehmer von der späten Verkündung der Sicherheitsrichtlinien für den Mathaismarkt-Festzug. Nun kann man darüber streiten, ob die Sicherheitsvorschriften sinnvoll sind. Doch im Kern geht es um etwas anderes: um die unzureichende Informationspolitik der Stadt.

Runde Tische gelten als probates Mittel, um alle Beteiligten einzubinden. Auch in Schriesheim wird sich ein Platz finden lassen, um Informationen frühzeitig auszutauschen. Apropos Information: Leider war es nicht möglich, vom Baumat, das die Federführung bei dem Projekt im Mergel hat, eine Stellungnahme zu erhalten. Eine telefonische Auskunft wurde verweigert; die einwöchige Suche nach einem Gesprächstermin scheiterte. Auch hier gibt es Verbesserungsbedarf. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold: Für die Verwaltung sollte die Umkehrung des Sprichworts gelten.



**Hans-Jürgen Emmerich** über die schwarz-grüne Koalition der Kritiker

### Bäderstreit beilegen

Das Kombibad in Ilvesheim spaltet Gemeinde und Rat weiter in zwei Lager. Mit dem Umschwenken der CDU ist jenseits der Gegner allerdings stärker geworden. Nun gibt es eine schwarz-grüne Koalition, die den Bau zu verhindern versucht. Das ist ihr gutes Recht, vor allem dann, wenn sie die Handlungsfähigkeit der Gemeinde dadurch in Gefahr sieht. Aber CDU und Grüne dürfen dabei zwei Dinge nicht vergessen. Zum einen haben sich die Bürger bei ihrer Abstimmung im Dezember 2015 mit Zweidrittelmehrheit für das Projekt entschieden. Und zum anderen gibt es im Gemeinderat eine klare Beschlusslage für den Bau des Bades.

Dass die Grünen wenige Wochen vor dem Umrengang die Kommunalwahl zum zweiten Abstimmung über das Kombibad machen wollen, könnte ihnen durchaus zusätzliche Stimmen beschern. Der Schuss kann allerdings genauso gut nach hinten losgehen. Auch für die CDU birgt die Ablehnung Risiken. Denn die vielen Ilvesheimer, die das Bad für notwendig halten, könnten den Christdemokraten und den Grünen den Rücken kehren. Dann hätten die beiden Parteien buchstäblich das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Es ist an der Zeit, das CDU und Grüne endlich die längst gefallene Entscheidung akzeptieren und den Bäderstreit beilegen. Sonst wird der Zankapfel zu einer Dauerbelastung für die Kommunalpolitik.



Heike Sartor am Blütenweg im Schriesheimer Gewann Mergel. Hinter ihr ist die mit der Rodung beauftragte Firma mit ihren Maschinen zugange.

BILD: BACKES

**Schriesheim:** Anliegerin beklagt sich über rabiaten Vorgehen im Gewann Mergel / Kritik an Informationspolitik der Stadtverwaltung

## Rodung verärgert Naturschützer

Von unserem Redaktionsmitglied Klaus Backes

„Seit das so ist, will ich da gar nicht mehr hin.“ Heike Sartor zeigt auf eine gerodete Fläche am Blütenweg im Gewann Mergel, einem Vogel- und Insektenanliegen. Sie verweist darauf, dass die Stadt Schriesheim hier Robinien und Brombeergebüsch entfernen und eine Wiese für Bienen und andere Insekten anlegen will. „Ich kritisiere nicht das Projekt an sich, aber die Art der Durchführung und dass Bäume abgeholzt werden, die Vögel und Eichhörnchen als Nistplätze dienen“, sagt die Schriesheimerin. Sie zeigt auf den benachbarten Weg, wo die Spuren von größeren Fahrzeugen zu erkennen sind: „Da waren Feuersalamander, die hier ihre Brutstätten hatten. Alles zusammengeedrückt.“

Zudem habe die Stadt Heike Sartor, die ein Grundstück neben der gerodeten Fläche besitzt, nicht über das Vorhaben informiert. „Ich hatte keinen Zugang zu meinem Garten.“ Geärgert hat sich die Technische Assistentin an der Universität Heidel-

berg auch über die Zerstörung des Barfußpfads, den sie vor drei Jahren zum Blütenfest angelegt hatte. Die Hälfte des Blütenwegs in diesem Bereich gehört ihr, die andere der Stadt.

### Banner und Holzkreuze

Heike Sartor ist keine Frau, die sich mit vollendeten Tatsachen einfach abfindet. Sie hat an ihrem Garten ein großes Protestbanner aufgehängt und kleine Holzkreuze aufgestellt, um auf die Zerstörung aufmerksam zu machen. Um den Tieren neue Brutstätten zu bieten, hat sie Nistgehölze gekauft und auf ihrem Grundstück gepflanzt sowie Samen von heimischen Blumen und Gräsern ausgeteilt.

Heike Sartor hält es für keine gute Idee, dass künftig Ziegen den gerodeten Bereich von neuem Bewuchs freihalten sollen, so dass sich eine Wiese entwickeln kann. Sie befürchtet nämlich, dass Bäume durch die Beweidung Schäden erleiden, da Ziegen Rinde brauchen. Ohnehin sieht sie keine gute Zukunft für das gerodete Areal. „Ich hoffe, dass sich der Bereich wieder erholt. Anson-

sten wird alles weggeschwemmt, wenn wir wieder so einen heißen Sommer mit Unwettern kriegen.“

Wolfgang Fischer von der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Schriesheim-Dossenheim findet es im Prinzip gut, dass die Stadt bemüht ist, etwas in Sachen Naturschutz zu tun. „Aber der Eingriff sollte nicht so radikal sein, dass die Zugvögel ihre Rievie nicht mehr finden, wenn sie wiederkommen.“ Und wenn Lebensräume von Salamandern bekannt seien, sollte man mit schweren Fahrzeugen wegleiben.

Zu der Rodungsaktion bedarf es der Zustimmung der Unteren Naturschutzbehörde, die beim Kreis angesiedelt ist. Pressesprecherin Silke Hartmann beantwortete nach Rücksprache mit Jörg Bayer, dem Leiter der Naturschutzbehörde, die telefonische Anfrage des „MM“: „Es gab nur eine Abstimmung. Wir haben nichts genehmigt und nichts erlaubt.“ Es sei eine Maßnahme der Stadt. Für ein Beweidungsprojekt sollte ein Korridor zwischen zwei Flächen geschaffen werden. „Von Abholzung war keine Rede.“

Grünen-Gemeinderat Christian Wolf befasst sich ebenfalls mit den Vorgängen im Gewann Mergel. Er stand in direktem Kontakt mit Jörg Bayer und zitiert aus einem Schreiben des Leiters der Naturschutzbehörde: „Nach derzeitiger Einschätzung gehen die Maßnahmen über das hinaus, was mit uns abgestimmt war. Eine endgültige Bewertung ist aber erst nach abschließender fachlicher Überprüfung möglich.“

Das Fazit von Heike Sartor: „Die Bürgerbeteiligung in Schriesheim ist null.“ Wolfgang Fischer sieht das ähnlich: „Es geht darum, dass solche Dinge besser abgesprochen werden.“ Von der Stadtverwaltung war keine Stellungnahme zu bekommen. Der zuständige Sachbearbeiter weigerte sich, Auskünfte am Telefon zu geben. Bauamtsleiter Markus Schäfer wollte bei dem Gespräch im Rathaus dabei sein. Mehrere Termine kamen nicht zustande. Und dann meldete sich Schäfer in den Urlaub ab und vertröstete auf die Zeit nach dem 25. März.

► „Reden ist Gold“

## IN KÜRZE

### Martinez-Lesung entfällt

**HEDESHEIM.** Die für kommenden Dienstag, 19. März, im Dachgeschoss des Heddesheimer Bürgerhauses geplante Lesung mit der Lyrikerin Susanna Martinez entfällt. Das teilte die Gemeindebücherei als Veranstalterin mit. Einen Nachholtermin gibt es derzeit nicht. *red*

### Vortrag beim Altenwerk

**SECKENHEIM.** Zu einem Gottesdienst und einem Vortrag lädt das Altenwerk der St. Aegidiusgemeinde am Mittwoch, 20. März, ein. Um 14.30 Uhr beginnt die Seniorenmesse in der St. Aegidiuskirche, anschließend gibt es beim Beisammensein im benachbarten Pfarrzentrum einen Vortrag mit Lichtbildern, den Bernd Kliching zum „Fin der Mundo“ halten wird. *hat*

### Reitverein wählt

**HEDESHEIM.** Am Mittwoch, 20. März, findet die Jahreshauptversammlung des Reitvereins Heddesheim statt. Beginn ist um 19 Uhr im Gasthaus „Zum Löwen“, Hirschberg-Leutershausen. Neben den Berichten des Vorstands stehen unter anderem Ehrungen, die Genehmigung einer Kreditaufnahme, Wahlen und ein Ausblick auf Termine an. *red*

### Kirchenchor ehrt

**HIRSCHBERG.** Der Katholische Kirchenchor St. Johannes Leutershausen trifft sich am Dienstag, 19. März, um 20 Uhr zur Jahreshauptversammlung im katholischen Gemeindezentrum St. Martin 10. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Vorstands sowie der Chorleiterin Johanna Götz. Zudem werden langjährige Mitglieder des Kirchenchors geehrt. *red*

## Ilvesheim

### Schnelles Internet für Neckarplatten

Die Gemeinde Ilvesheim will in der Siedlung Neckarplatten noch in diesem Jahr ein Glasfasernetz für schnelles Internet schaffen. Das hat Bürgermeister Andreas Metz am Donnerstag in einer Sitzung des Verwaltungsausschusses angekündigt. Für das Projekt sind 50.000 Euro im Entwurf des Haushalts eingestellt. Der Ortsteil sei völlig unterversorgt, sagte Metz dem „MM“. Möglich macht den Anschluss der so genannten Backbone des kreisweiten Zweckverbands Fibernet, der Glasfaser in alle Kommunen bringt. Im Rest der Inselgemeinde werde man aber kein eigenes Netz verlegen. Hier sei das vorhandene Angebot privater Unternehmen ausreichend. *hje*

**Ilvesheim:** CDU und Grüne scheitern mit Antrag, die Mittel für den umstrittenen Bau zu streichen / Freibadgelände soll in Gemeindehand bleiben

## Mehrheit verteidigt Kombibad gegen Kritiker

Von unserem Redaktionsmitglied Hans-Jürgen Emmerich

Der umstrittene Bau des Kombibades in Ilvesheim wird zum Wahlkampfthema. Das ist bei der Beratung des Etatentwurfs für 2019 am Donnerstag im Verwaltungsausschuss deutlich geworden. CDU und Grüne beantragten, die Position komplett aus dem Haushalt zu streichen. Freie Wähler, SPD und Bürgermeister Andreas Metz lehnten das mit ihrer Mehrheit ab.

Zuvor hatte Metz erläutert, dass die Kommunalaufsicht für den vorgelegten Etatentwurf mit dem Bau des Bades in zwei Abschnitten eine Genehmigung in Aussicht gestellt habe (der „MM“ berichtete). Gemeinderat Michael Haug von den Grünen vermutete gleich hinter mehreren Einnahmepositionen eine „Gegenfinanzierung“ des Bades. Dem widersprach Metz. Das Bad in zwei Abschnitten zu bauen und für den ersten 10,5 Millionen Euro be-

reitzustellen, sei Vorschlag der Verwaltung: „Das entspricht dem Ergebnis des Bürgerentscheids.“

Dieses Vorhaben sei „völlig unrealistisch“, mit Zuschüssen zu rechnen ebenfalls, wiederholte Haug von den Grünen zum x-ten Mal seine Kritik an dem Projekt. „Diese Finanzierung würde die Gemeinde am Ende zugrundegerichtet“, unterstellte er, sah damit gar drohende Einschnitte bei

der Kinderbetreuung. „Diese Schreckensszenarien entbehren jeglicher Grundlage“, entgegnete Bürgermeister Metz.

Rolf Sauer (SPD) verwies auf den neuen Aspekt der Trennung in zwei Bauabschnitte. „Haben wir uns damit von dem Kombibad verabschiedet?“, stellte er als Frage in den Raum. Es sei notwendig, jetzt den ersten Schritt machen, sagte er. Sofern sich die Haushaltssituation verbessere, solle aber auch der zweite

Abschnitt (Becken im Freien) vorgezogen werden. Die Frage sei nicht, ob sich die Gemeinde das Bad leisten könne, die Frage sei, ob sie es brauche. Und diese Frage beantwortete Sauer mit einem klaren Ja.

„Wir sehen die Finanzierung skeptisch“, betonte Katharina Kohlbrener (CDU). Die Rechnung enthalte viele Risiken und Unbekanntes, beispielsweise die Baukostensteigerung und die nachlassende Konjunktur. „Der vorliegende Haushaltsplan widerspricht deutlich dem Ziel der Konsolidierung“, kritisierte die Christdemokratin. Bevor „risikoreiche neue Investitionen“ getätigt würden, müssten bestehende und für die Gemeinde wichtige Einrichtungen wie die Sporthallen gesichert werden.

„Die Freien Wähler haben sich von Anfang an für das Kombibad eingesetzt“, bekräftigte FW-Sprecher Peter Riemensperger. Der Finanzierungsplan sei „sehr gut gelungen“, stellte er fest. Wie zuvor

Sauer, so forderte auch er, dass der zweite Bauabschnitt vorgezogen werde, wenn Zuschüsse gezahlt würden. Klarheit darüber bestimme möglicherweise schon in zwei Wochen bei der Verabschiedung des Etats. Drastische Worte wählte schließlich der scheidende FW-Gemeinderat Alfred Reiser: „Wenn wir jetzt in einer Niedrigzinsphase nicht zu einem Bad kommen, dann werden wir es nie mehr schaffen.“

Während der Neubau des Bades also umstritten bleibt, wurden sich die Fraktionen in einem anderen Punkt schnell einig: Eine Veräußerung von Teilen des heutigen Freibadgeländes ab 2023 kommt nicht in Frage. „Das sollten wir höchstens verpacken“, verteidigte CDU-Gemeinderat Ralf Kohl das „Tafelsilber“. Sauer (SPD) bekräftigte das ebenso wie Haug (Grüne), der um die Baumbestände fürchtet, und Reiser (FW).

► „Bäderstreit beilegen“



So könnte das 15 Millionen Euro teure Kombibad in Ilvesheim einmal aussehen: Rechts das Hallenbad, links das Außenbecken. *BILD: K-PLAN*